

Beilage zur Weißerth-Zeitung.

Nr. 241

Montag den 16. Oktober 1916 abends

82. Jahrgang

Nosendekung und Devisenstand.

Mit einem gewissen Interesse wird überall in der Welt der Stand der Staatsbanken der im Kriege befindlichen Länder betrachtet. Ist es doch dadurch möglich, Vergleiche über die wirtschaftliche Lage in den betreffenden Ländern anzustellen. Wie wir aus den regelmäßigen Berichten können, haben wir allen Grund zur Zufriedenheit.

Die jetzt dem Reichstage überreichte Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges beschäftigt sich auch mit der Bewegung und dem Stande in unserer Reichsbank. Rummert man allein den Goldbestand und die Golddeckung für die gesamten täglichen Verbindlichkeiten, dann steht unsere Reichsbank gegenüber den großen feindlichen Notenbanken, wenn man den jeweils leichten Ausweis vor dem Kriege und den des Monats August 1916 z. B. vergleicht, außerordentlich günstig da. Bei der Kriegslage liegt sich natürlich trotz des um mehr als das Doppelte gestiegenen Goldbestandes ein prozentualer Rückgang in der Golddeckung nicht vermeiden. Aber während er bei uns nur 5,3 Punkte beträgt, hat die Bank von England eine Verschlechterung von 9,5, die von Frankreich eine solche von 28,9 und die russische Staatsbank sogar von 39,8 Punkten erlitten.

Mit großer Genugtuung erfährt man dann aus der Denkschrift, daß unsere auswärtigen Wechselkurse im großen und ganzen eine befriedigende Entwicklung genommen haben, obwohl die Verhältnisse, welche die Verschlechterung der Kurse verursacht hatten, im wesentlichen fortbestanden. Daß hier in den Devisen der gleiche Standpunkt erhalten werden konnte, haben wir mit in erster Linie der Devisenordnung vom 20. Januar 1916 zu verdanken, durch die die Einwirkung der Spekulation auf die Bildung der Wechselkurse ausgeschaltet und die Verwendung des vorhandenen Devisenmaterials für die Zwecke des legitimen Bedarfs sichergestellt werden konnte. Dadurch wurde es möglich, daß die deutschen Devisenkurse auf verschiedene Länder einen für Deutschland wesentlich günstigeren Stand erreichten und eine in den Verhältnissen gelegene Verschlechterung sich in engen Grenzen hielte. Die bei uns getroffenen Maßnahmen hatten auch für unsere Verbündeten eine gute Folge, indem sie in Verbindung mit den von diesen selbst getroffenen Kontrollmaßnahmen zu einer bemerkenswerten Besserung und Stabilisierung der Kurse führten.

Zu Ende des Jahres 1915 und Anfang 1916, in welcher Zeit der Stand unserer Wechselkurse ein besonders schlechter war, sagten

unsere Gegner

eine baldige wirtschaftliche Erschöpfung Deutschlands und damit das Ende des Krieges voraus. Seit einiger Zeit sind nun diese höhnischen Stimmen im feindlichen Auslande verstummt, und sie werden, zumal angeblichstes Ergebnis der letzten Kriegsanfahrt, auch wohl kaum wieder auftauchen. Der Grund zur Schweigsamkeit liegt auch darin, daß es unseren Gegnern trotz ihrer unerhöhten Anstrengungen und trotz ihrer Verluste, die deutsche Regelung des Devisenhandels nachzuhahmen, nicht gelungen ist, in der Gestaltung ihrer Wechselkurse eine grundlegende Veränderung herbeizuführen. So erleben wir das Schauspiel, daß, während unsere Valuta in der letzten Zeit ziemlich die gleiche geblieben ist, die englische und französische an den wichtigsten Börsenplätzen jetzt noch mehr entwertet ist, als es z. B. im Februar dieses Jahres der Fall war.

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutscher Bericht.

Großes Hauptquartier, den 14. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front setzten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungstätigkeit fort.

Die Somme-Schlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der ganzen Breite, wie am 12. Oktober, gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Feuerangriff bei Gueudecourt zur vollen Entwicklung; er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vorbrechenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Nahkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Böhm und von Garnier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Am Südteil des Waldes St. Pierre Vaast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzogen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fochten das Füsilier-Regiment Nr. 36, das Infanterie-Regiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors von Dresler und Scharzenstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf in Abaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem feindlichen Handstreich den Osteil des Ambos-Waldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz und nahmen hierbei 6 Offiziere und 400 Mann gesangen.

Im Maas-Gebiet vorübergehend heftig steigerte Artillerietätigkeit. Ostlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Luck rege Gefechtstätigkeit.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Tis-Szeceda—Gymes-Pass hat der Gegner nachgegeben.

An den Grenzpassen des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen blieben hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein.

Westlich des Vulkan-Passes wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen; an einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt!

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse.

Mazedonische Front.

Um Cerna-Bogen scheiterten die erneuten, auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff. (W. L.-B.)

Aus dem österreichisch-ungarischen Bericht.

Wien, 14. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da auch der gestrige Tag an der Küstenfronten keinen Schlachtfeld ruhiger verlief, ist der achte große Ansturm der Italiener mit den Kämpfen des 11. Oktober als abgeschlagen zu betrachten. Mehr noch als in den letzten Schlachten hatte der Feind diesmal seine Kräfte gegen den Süßigell zusammengezogen. Zwischen dem Meere und den Höhen östlich von Görg waren die 3. und Teile der 2. Armee mit insgesamt etwa 16 Infanteriedivisionen mit einer sehr mächtigen Artillerie und zahlreichen Minenwerferbatterien angesezt. Unsere todesmutigen Karstverteidiger haben durch eine Woche im schwersten Feuer ausgeharrt und sodann drei Tage den unaushörlichen Stürmen des an Zahl überlegenen Feindes getrotzt, bis ihn seine Verluste zwangen, den Angriff einzustellen. (W. L.-B.)

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 13. Oktober. Bericht des Generalstabes.

Mazedonische Front. Die Lage erlitt keine Veränderung. Auf der Front vom Prespa-See bis zum Vardar beiderseits lebhafte Artillerietätigkeit. Beim Dorfe Huma Patrouillengefechte. An der Struma-Front wenig umfangreiche Artillerietätigkeit und Zusammenfälle zwischen Erkundungsabteilungen. In der Gegend des Dorfes Jenikoi verjagten wir durch unser Artilleriefeuer drei Panzerautomobile. An der ägäischen Küste lebhafte Kreuzen. Beim Dorfe Enidje schossen wir im Luftkampf ein feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front. Keine Aenderung in der Lage. An der Donau beschoss die rumänische Artillerie ergebnislos das Ufer zwischen Rostol, Radovce, Davidovec und Sir. Unsere Artillerie rief in der Stadt Kalafat umfangreiche Brände hervor. Bei Lom Artilleriekampf, in dessen Verlauf wir die feindliche Artillerie zum Schweigen brachten. In der Dobrudscha und an der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 14. Oktober. Heeresbericht vom 13. Oktober.

An der Fellahie-Front wurden Schüsse gewechselt. Zwei feindliche Flieger warfen Bombe auf Stämme, die in der Umgegend von Hal südwestlich der Stellungen von Fellahie in Lagern untergebracht waren, und töteten 8 Männer und Frauen.

In Persien schlugen wir ein feindliches Kavallerie-Regiment zwischen Satis und Saudschubat zurück.

Kaukasus-Front. Auf dem rechten Flügel Scharmūhel, in deren Verlauf wir Beute machten. Auf dem linken Flügel schlugen wir feindliche Kräfte zurück, die sich unseren Stellungen nachts zu nähern versuchten. Sonst nur zeitweiliger Artilleriekampf.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ Eine neutrale Stimme zur Kriegslage.

In seiner Kriegsübersicht schreibt das Organ der holländischen Schiffssieder, der nicht gerade deutschfreundliche „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ vom 13. d. M. u. a.: „Die französisch-englische Offensive hat nicht so viel Truppen gefunden, daß der Feind anderwärts seine Streitkräfte nicht verstärken können, und darum hat es sich doch gehandelt. Sie hat nach dreimonatiger Dauer nicht verhindern können, daß die Zentralen doch wieder an einer Stelle, wo sie es nötig hatten, eine Truppenkonzentration durchführten, die Ihnen ermöglichte, Ihren Feinden in der Dobrudscha zuvorkommen, den neuen Offensive der Russen in Galizien Widerstand zu bieten und die Rumänen aus Siebenbürgen zu vertreiben, so daß trotz der gewaltigen dreimonatigen Kraftanstrengung der Franzosen und Engländer an der Somme die allgemeine strategische Lage der Zentralmächte jetzt günstiger ist, als sie noch vor kurzer Zeit war. Der Offensivplan der Rumänen in Siebenbürgen ist mißglückt; er beruhte auf einer Reihe von Voraussetzungen, die sich nicht erfüllt haben. Die gewaltige Anspannung der Engländer und Franzosen von drei Monaten hat nicht genügt, um eine entscheidende Wendung herbeizuführen. Es wird noch viel mehr Anstrengung nötig sein, und das ist augenblicklich in der Lage für die Entente das enttäuschende Element. Daher kommt es auch, daß der englische Ministerpräsident Asquith sich kürzlich so vorsichtig über die Kriegslage ausgedrückt hat.“

+ Die neutralen Mittelmaßnahmen beim nahe.

Berlin, 13. Oktober nachts. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser empfing heute im Großen Hauptquartier bei ihrer Durchreise die Militärauditeure der neutralen Staaten, die nach längerem Aufenthalt im Kampfgebiet des Oberbefehlshabers Ost sich auf den Kriegsschauplatz gegen Rumänen begeben. (W. L.-B.)

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Die am 13. d. M. bis in den Abend hinein fortgeleitete und auch zu Ende geführte Aussprache über die Kartoffel-Interpellation ging sehr in die Breite und verlor sich so ausnahmslos in Einzelheiten. Einzig war man sich bis zum Schlusse aber darin, daß alles geschehen müsse, um der durch den Mangel an Arbeitskräften und Verkehrsmitteln entstandenen alten Kartoffelnot und der durch die nicht gerade günstige Ernte verursachten allgemeinen Kartoffelknappheit entgegenzuarbeiten.

Nun arbeitet wieder der Haushaltsausschuß, und zwar wird er sich zunächst mit den Fragen der Preissenkung und des Belagerungszustandes beschäftigen. Die nächste Vollziehung des Reichstags wird erst am 26. Oktober stattfinden.

+ Abgelehnter Strafverschaffens-Antrag.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages verletzte dieser Tage einen Antrag auf Genehmigung zur Fortsetzung eines Strafverschaffens gegen den Abgeordneten Röhle wegen Beleidigung des Generalgouverneurs von Bissing und seiner Beamten. Abgeordneter Röhle hatte die deutsche Verwaltung in einem Briefe hart angegriffen, außerdem in einem ausländischen Blatte diese Beleidigungen wiederholt, weitere hinzugefügt und dabei auch einige Führer der sozialdemokratischen Partei, die im befehlteten Gebiete begegnet waren, aufs schärfste angegriffen. Ohne Erörterung beschloß der Ausschuß, den Antrag abzulehnen. (W. L.-B.)

+ Tod eines Reichstagsabgeordneten.

Köln, 14. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete für Stadt Köln (König 1), Parteisekretär Adolf Hoßkirch (Soz.) ist heute früh gestorben.

+ Ein neuer Nuntius in München.

Es steht nun mehr, wie die „Bayerische Staats-Ztg.“ vom 13. d. M. erfuhr, fest, daß der derzeitige Nuntius Woerla in Brasilien, Titularerzbischof von Garda, Nuntius in München wird.

Ausland.

Athen, 14. Oktober. (Neuter.) Admiral Hournet richtete eine neue Note an die Regierung, in der er das Recht verlangt, die Kontrolle über die griechische Polizei ausüben zu können, und fordert, daß den griechischen Bürgern verboten werde, Waffen zu tragen. Ferner wird die Beförderung von Kriegsmaterial nach Thessalien untersagt und die Waffenausfuhr nach Thessalien mit Beschlag belegt. Alle Forderungen wurden angenommen.

Genf, 14. Oktober. Das Pariser „Journal“ meldet aus Athen die endgültige Zusammensetzung der venizelistischen „provisorischen“ Regierung mit einem gewissen Repulos als Ministerpräsidenten.

+ Eine Ingol-Stimme über den deutschen Kredit.

Neu York, 14. Oktober. (Gunspruch vom Vertreter des W. L.-B.) In einer Befreiung des Erfolges des fünften Kriegsanleihe sagt „Evening Sun“ in einem Leitartikel: „Der Kredit ist einer der starken Momente der deutschen Lage. Der Kredit in Deutschland wird wahrscheinlich das Letzte sein, was zusammenbricht. Viele andere Elemente der Organisation müssen brechen, bevor ein so starkes wie dieses berührt wird.“

Aleine politische Nachrichten.

+ Norwegen und die U-Boot-Frage. Nach einer am 20. Oktober in Kraft tretenden Verordnung der norwegischen Regierung dürfen U-Boote, für den Kriegsgebrauch ausgerüstet und einer kriegsführenden Macht angehörend, sich im norwegischen Fahrwasser nicht bewegen oder aufhalten. Wird dieses Verbot übertritten, so laufen sie Gefahr, mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das Verbot hindert nicht, daß ein U-Boot wegen schweren Wetters oder Havarien norwegisches Gebiet aufsucht, um Menschenleben zu retten. Das Fahrzeug soll das Gebiet verlassen, sobald der Grund, der seine Anwesenheit veranlaßt hat, fortfällt.

+ Eine bezeichnende englische Wahl. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London, daß bei den Erfahrungen für das Unterhaus in North Acton der Koalitionskandidat mit einer sehr großen Mehrheit gewählt worden ist. Sein Gegenkandidat war von der unabhängigen Arbeitspartei aufgestellt, für die er als „Friedenskandidat“ auftrat.

+ Rumänisches. Aus Bukarest melden, einem Amsterdamer Blatte zufolge, die Londoner „Times“, daß letzte Woche eine griechische Abordnung vom König Ferdinand empfangen worden sei. Man habe diesen Besuch für besonders bedeutungsvoll und bringe ihn in Verbindung mit der Haltung des Königs Konstantin gegenüber der Entente. — Ferner hätten die städtischen Behörden Bukarests beantragt, das feindliche Eigentum in der rumänischen Hauptstadt in Beschlag zu nehmen und daraus die Opfer der Zeppelinangriffe zu entschädigen.

+ Ausbreitung des Malaienaufstandes. In Srabajo (Niederländisch-Indien) gehen, wie dem Amsterdamer „Handelsblad“ von dort gemeldet wird, Gerüchte um über Unruhen in Ngabi, Toeloeng Agong und Bodjon Regoro, besonders im erlegten Orte, wo der Sarikat Islam sehr stark sei. Seit einigen Tagen würden im Innern des Landes viele Europäer gefährdet. Ferner wird aus Wellenreden gemeldet, es werde amtlich zugegeben, daß auch in der Residenz Palembang der Aufstand ausgebrochen sei; es seien sofort Verstärkungen dorthin geschickt worden.

Aus Groß-Berlin.

Ein Rumäne vor dem Kaufmannsaericht. Ein